

Kongressmaterialen in Bibliotheksammlungen

Das sogenannte nicht traditionelle Dokument (nonbook material), anders gesagt, die graue Literatur (grey literature) bildet seinen organischen Teil in der Sammlung zahlreicher Bibliotheken. Dieser Dokumententyp wird dadurch charakterisiert, dass er meistens in beschränkter Exemplarzahl, ausser der gewöhnlichen Verlags- und Handelskanälen publiziert wird. Es ist schwer aber sie zu erreichen, seine bibliographischen Angaben sind unvollständig, sie fallen aus der Pflichtexemplar-Dienstleistung aus, sogar werden durch die Nationalbibliographie nicht registriert. So verursachen sie für die Bibliotheken viele Probleme, doch haben sie ihren Platz da, in dem Bibliotheksbestand, weil sie Primer-Dokumente mit grossen Informationsinhalten sind, die ein bestimmter enger Fachkreis benutzt.

1. Über die Tagungen

Heutzutage wird die Hälfte der Fakten und Kenntnissen schnell veraltet werden. Ein Beispiel dafür ist das Gesundheitswesen mit seinen 3-4 Jahren Aktualität, deshalb braucht man lebenslang zu studieren. (Csernus, 2004.) Für die meisten Berufe wird die obligatorische Fortbildung durch Verordnung bestimmt. Als Fortbildung gelten die Folgenden: Eine Vorlesung in einer wissenschaftlichen Konferenz zu halten, ein Poster bzw. im Fall der Zuhörer die richtige Lösung eines - als Schliessung der Veranstaltung - erhaltenen Tests. Es ist zu erkennen, dass die Rolle der Konferenzen in unseren Tagen vermehrt gewesen ist. Das sind aber keine gesellschaftlichen Beisammen sein, sondern sehr wichtige Foren für die Kenntniss-Erwerbung.

Die Kongresse werden von wissenschaftlichen Gesellschaften organisiert (z. B. Vereinen von Ungarischen Bibliothekaren, Gesellschaft Ungarischer Internisten usw.). Die Tagungen können einmalig und sich nummeriert wiederholenden sein. Die Differenzierung von Berufen, Fächern zog die Bildung von Filialvereinen nach sich. Das Wachstum der Vorlesungen ist damit verbunden, dass in deren Kongressen viele Sektionen parallel mit einander arbeiten.

Diese Konferenzen können vielerlei nach dem Teilnehmerzahl und nach der Tiefe und Qualität des Themas sein. Es können Enqeten, Kolloquiums, Seminarien, Konsultationen, Sitzungen, Symposien für einen engeren

Fachleutenkreis – sogar innen eines Institutes – mit einem kürzerem Zeitraum organisiert werden, wo der Zahl der ertönten Vorlesungen gering ist. Eine mehrtägige Konferenz, Kongress bilden die wahre Fachveranschaltung für die Fachwelt mit breiterem Interessenkreis oder eine Wandern-, bzw. Grossymposion, wobei man ausser der allen betreffenden Themen die speziellen Fragen in Sektionen diskutiert werden. In diesen Veranstaltungen ertönen oft mehrere hunderte Vorlesungen, es werden mehrere Posters präsentiert. Das Problem mit den Vorlesungen liegt darin, dass „verba volant“ also, wenn die mündliche Mitteilung in irgendeiner Weise nicht fixiert ist, es bleibt nach der Veranstaltung nicht mehr reproduzierbar. Es lohnt sich, nach dem mündlich erregten Interesse das Gehörte im Weiteren gründlich zu studieren, es den – an der Veranstaltung nicht teilnehmen könnenden – Kollegen eventuell zu zeigen. So sind die gedruckten neulich elektrischen Dokumente geboren, die den gesamten Text oder dessen Auszüge beinhalten. Es ist wahr, obwohl aus den bedeutendsten mündlichen Vorlesungen ein Artikel entstanden könnte, aber die Mehrheit bleibt nicht ediziert. In diesem Fall ist die Kongress-Ausgabe die einzige Möglichkeit zur Rekonstruktion des Getönten.

2. Die Kongress-Materialien

Es gibt viele Fassungen von den Kongress-Ausgaben; manche entsprechen den Kriterien der nicht traditionellen Dokumente, andere aber nicht. Es ist kein „non-book material“ ein Buch über ein Kongressmaterial, oder ein Zeitschriftennummer mit Vorlesungszusammenfassung.

Aber andere, zB. eine Einladungblatt, ein Sitzungsprozess, das Manuscript einer Vorlesung oder eine – in der Veranstaltung aufgenommene Video-Aufnahme – heissen wegen dem Anlässe ihrer Anfertigung, typische graue Literatur. Diese Kongress-Materialien sind nach der Form und Zeit ihrer Herstellung zeigen eine bunte Palette. Unter ihnen sind gedruckte Mitteilungsformen, so wie Einladungblätter, gedruckter Text der Vorlesung zu finden. Es gibt die sogenannten handgeschriebene Mitteilungen: eine Rede, ein Brief, ein Tagungsprotokoll, aber auch Aufnahmen mit Bild und Ton über die Tagung, sowie die elektronischen Internet-Formen.

Die Erscheinungszeit von den verschiedenen Kongress-Materialien ist auch vielerlei. Die sogenannten Preprint-Ausgaben, anders gesagt Vordrucke, erscheinen oft mehrere Monate vor der Veranstaltung. Ihre Aufgabe ist eine Nachricht über den kommenden Kongress zu geben, und mit einer vorzeitlichen Mitteilung des Programms eine Hilfe, Orientierung den Teilnehmern anzubieten. (*Abb. 1.*)

A Szabolcs-Szatmár-Bereg Megyei Oktató Kórház
Kállay Rudolf Orvosi Szakkönyvtára

tisztelettel meghívja Önt és munkatársait

A teljes szövegű elektronikus folyóiratok
szerepe az információellátásban,
különös tekintettel a ProQuest adatbázisra

című

rendezvényére.

Helyszín: Sebészeti Tömb, Nagylőadó
Időpont: 2006. október 12. (csütörtök) 14,00 óra

PROGRAM



Köszöntő

A Kállay könyvtár, mint információs központ
Dr. Kührner Éva PhD
a Kállay Rudolf Orvosi Szakkönyvtár vezetője

**Az elektronikus folyóiratok szerepe az
információellátásban - lehetőségek, veszélyek**
Tukacs Ilona
könyvtáros

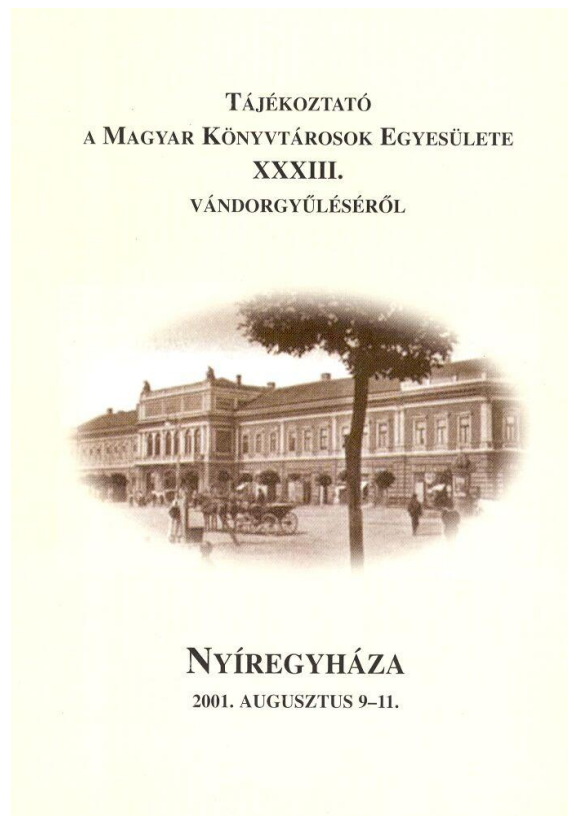
A „ProQuest Medical Library”-ről
Dr. Vasas Livia PhD
a Magyar Orvosi Könyvtárak Szövetsége elnöke

Fórum



1. Abbildung: Einladungsblatt

Direkt vor der Tagung, sogar bei Registrierung bekommt man das Programmheft, das mal auch die kurzen Zusammenfassungen von den Vorlesungen. (Abb. 2.)



2. Abbildung: Ein Programmheft

Auch während der Veranstaltungen können wichtige Dokumente zB. Sitzungsprotokolle, Fotos oder Laufbild-Aufnahmen fertiggemacht werden. Die

eigentliche, selbständige Sammlung: ein Buch, Jahrbuch oder Heft mit vollem Text und Abstrakten der Vorlesungen wird in der Veranstaltung nachfolgend mit beschränkter Exemplarzahl für wenige Interessierenden ediziert. Diese Form war eher früher verbreitet, in unseren Tagen wurde ihre Rolle wegen ihrer Langwierigkeit und Kostbarkeit von den Zeitschriften übernommen, die sogar in Form eines Supplementum-Heftes die Publikation der gesamten Fachmaterial der dort vorgelesenen Vorträge übernimmt. (Abb. 3.)



3. Abb. Ein Zeitschriftnummer mit Vorlesungszusammenfassungen

Dieses durch traditionelle bibliographische Kanäle vermittelte Verlagswerk wird bibliographisch registriert, und dadurch für die Nachzeit auch bewahrt. Das Wesentliche liegt an der Bearbeitung und Archiv. In diesem Fall kann das Aufgezeichnete von vielen gelesen, benutzt und zitiert werden. Was einen grossen Wert in den meisten Fächern bei der wissenschaftlichen Qualifizierung bedeutet.

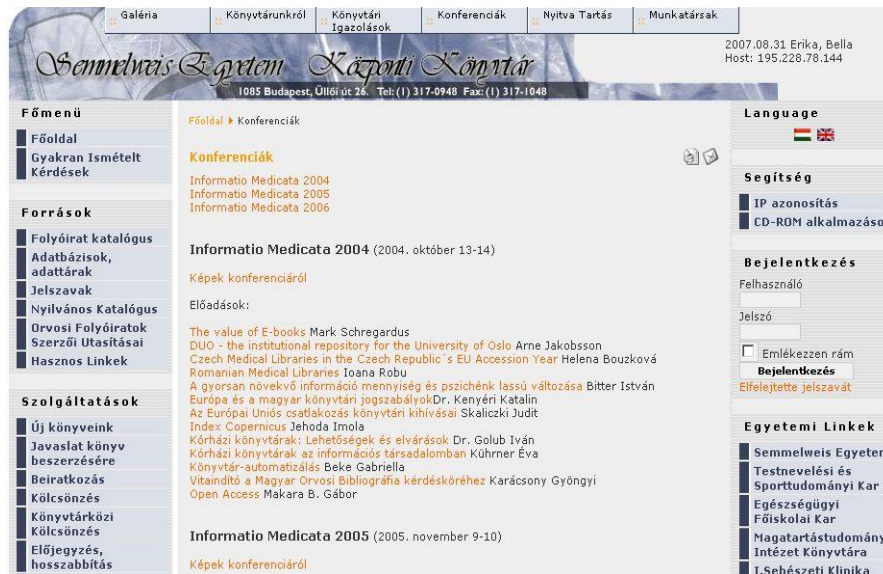
Heutzutage ist der Computertechnik auch ins Gebiet der Kongresse eingebrochen. Das brachte viele Erleichterungen für die Veranstalter, aber mehr Sorgen für die Bibliothekaren. Es kommt immer öfter vor, dass sowohl die Einladung als auch die Anmeldung auf elektrischer Weise gebucht wird. Ob man daran denkt, wird die Veranstalter darauf passen, der Nachzeit etwas zu hinterlassen, was über die Veranstaltung ein Nachricht bringt? Eine ähnliche Tendenz ist im Gebiet der Vorträge zu beobachten. Der Referent hält seine Vorlesung meistens mit Computer, ihre Vorlesungspläne und die Illustrationen

seiner wichtigsten Gedanken werden projiziert. Eine solche Projizierung mit Schlagwörtern gibt aber nur sehr selten wieder, was eine inhaltliche Zusammenfassung leisten kann, obwohl die treue Vorstellung des Bildmaterials seine zweifelloste Tugend ist. Es gibt Beispiele dafür, das ganze Kongresse mit Videogerät aufgenommen werden und danach in DVD-Exemplaren herausgegeben werden. Aber das wird leider heutzutage sehr selten gemacht. (Abb. 4.)



4. Abbildung: DVD-Kongressmaterial

Also nicht viele denken heute an die Bewahrung der Kongress-Materialien. Im besseren Fall setzt man auf seine Webseite die Informationen auf, seltener bewahren sie im Archiv. Von den Webseiten werden meistens nach einem Zeitraum Materialien abgenommen, oder sie werden niemals von niemandem aktualisiert, so findet man veraltete Informationen statt neuerer. Dieses Problem scheint heute noch nur von die Bibliothekaren zu sitzen. (Abb. 5.)



5. Abbildung: Ein Webseit mit Kongressmaterialien

3. Kongress-Materialien in den Bibliotheken

3.1 Die Ausstattung der Sammlung

Es ist nicht zweifelhaft, dass die Kongress-Materialien ihre Stelle in den Bibliotheken haben. Das Dilemma ist, welche Dokumente zu sammeln und zu bewahren sind. Es lohnt sich, das Problem von wissenschaftlichem und ortskundigem Standpunkt aus zu nähern.

- Aus ortskundigem Standpunkt mag eine Konferenz wegen der Geschichte eines Ortes oder Institutes mit ihrer Teilnahme wichtig sein. Darüber könnten – neben den Presseberichten, die Einladungblätter, Programmhefte, Sitzungsprotokolle informieren. Eine historische, illustrative Rolle können auch die Fotos bzw. Laufbilder haben.
- Aus wissenschaftlichem Gesichtspunkt sind diese Kongress-Materialien auch nützlich. Die, in sich verborgenen Vorträge berichten über Neulichkeiten. Die programmzusammenfassenden Hefte sind bei der Gestaltung einer Personal-Bibliographie zu benutzen. Eine Bibliographie, was die Tätigkeit einer Person illustriert, dessen Teile auch von einem gehaltenen Vorträge sind wichtig für Stelle- und wissenschaftliche Bewerbungen, sowie zur Erwerben eines wissenschaftlichen Titels. Die wissenschaftliche Rolle der fixierten ganzen Kongress-Materialien ist nicht fraglich. Nicht nur der Vortrag selbst, sondern die danach kommenden Diskussionen, Beiträge bilden ein noch völliges Bild über die Aktualität eines Fachgebietes.

Die Besorgung der gedruckter Kongress-Materialien war trotz der Pflichtexemplar-Dienstleistung nicht problemlos. Heute ist die Vermehrung der Sammlungen noch schwerer, weil die Mitteilung von den Einladungblätter auf elektrischer Weise geschieht, oder man operiert mit „hausgemachten“ Produkten. Deshalb sagt man, das die wichtige Weise für das Sammeln von diesen Dokumenten ist: deren Austausch, und Erforderung oder sie Geschenk bekommen. Der Bibliothekar hat sogar eine extra Aufgabe, auf die überschüssige Exemplare aufzupassen, die ihr Leben in der Mültonne beenden können, weil sie geraten nicht ins Archiv, denn sie bibliographisch nicht verarbeitet sind. Diese Ausgaben, kleinere Zusammenfassungen von Vorträgen werden im kleineren Exemplarzah für einen kleineren Fachkreis ins Leben gerufen, und dann, was überflüssig ist, leicht vernichtet wird. Damit gehen auch diese riesengrosse Energie und Geisteschatz verloren.

Es gibt aber einige erquickene Ausnahmen! Man strebt danach das material der bedeutensten Vorlesungen als Artikel, mit völligem Inhalt ediktieren zu lassen. Es kommt selten vor. Das letzte Jahrzehnten verbreitet sich die Tendenz, dass die qualifizierten Fachkreise teilen diese Zusammenfassungen lieber in Fachzeitschriften mit. Neulich erscheinen sie im Internet gestreut unter den persöhnlichen und institutlichen, gesellschaftlichen Webseiten, sogar in verschiedensten Formatum (doc, pdf, ppt), und in verschiedensten Tiefen (abstract, dia, voller Text). Sie zu finden und zu bewahren ist nicht sicher. Die Lage wird dadurch immer komplizierter, das mehrere Fach-Webseiten verteidigen ihren Inhalt mit Passwort, so wird der kostenlose Einblick nur für einen engen Kreis erlaubt (zB. Medizinische Portal: Informed), womit aber die Arbeit eines Bibliothekaren unmöglich ist. Die Bibliothekaren haben es schwer: die ständige Aufpassung auf die Veranstaltungen, alles hängt von ihren Gewandheiten, Computer-Kenntnissen an, damit sie die Informationen sammeln und für die Nachzit archivieren können.

3.2 Die Verarbeitung

Die Vielvalt und der grosse Exemplarzah bringt eigenartige Register-, Verarbeitungs-, und Verlagerugsprobleme mit sich. Die Programmhefte, AV-Kassetten geraten nicht ins Register und zur Bearbeitung, aber die Abstract-Hefte von den wiederholenden Kongressen werden als Periodika beobachtet. Ihre Lagerung geschieht auf traditioneller Weise. Die Registrierung von Handschriften, Einladungblättern, Bildern ist mit Gruppierung zwekmässig, in einer kleineren, wissenschaftlichen Sammlung strebt man nach einer Einzelbearbeitung. (z.B. Datenbank der Universitaetsbibliothek „Corvinus“). Ein Selbs-Aufschluss-System könnte praktisch sein, in dem die Gruppierung nach formellen, inhaltlichen, chronologischen Kriterien geschieht. Die Standpunkte der Systematisierung werden nach den Ansprüchen der verbraucher determiert. Die Einlagerung dieser Dokumente ist in Schlapfen, Aktanmappen, Umschlägen, oder in Kasten liegend in Schubfachärn gelöst. Die Technik für Archivierung und Bearbeitung von diesen, ausschliesslich auf

elektrischer Weise aufzufindenden Kongress-Materialien ist in unseren Tagen im Laufe ihrer Gestaltung.

3.3 Bibliographische Aufschluss

Die gutgemachten Kongress-Materialien, die mehrere hundert Vortagsmaterialien in sich haben, sogar in der Nationalsprache und/oder Englisch, sind mit Indexen versehen, so sind sie leicht benutzbar. (Abb. 6.)



6. Abbildung: Zweisprachige Abstract in einem Supplementum-Heft

Also, ihre analitische Verarbeitung ist in einer Bibliographie nicht unbedingt wichtig. Damit die Forscher auf diese Abstrct-Hefte stossen können, sollen sie doch in die Bibliographien geraten. Wie es schon erwähnt wurde, wird um die Archivierung und Bewahrung der Kongress-Themen nicht genug gekümmert. Das bildet das Grundproblem der bibliographischen Verrechnung. Vor allem im Ausland ist der Zweck die Registrierung dieser Materialien, in Ungarn ist es, leider, nicht verbreitet. Nach einer Durchschau muss man sagen, dass im Gebiet der Naturwissenschaften und Angewandten-Wissenschaft ist die Lage am besten. (zB. Ungarische Medizinische Bibliographie Die Ungarische Agrar-Bibliographie, BME- OMIKK Datenbank und der Kathalog von Uni Corvinus). Ein grösserer Teil der gefundenen Titel sind aber Berichten von Kongressen, selten stösst man auf Materialien mit konkreten Zusammenfassungen.

3.4 Ein Beispiel aus Gebiet Medizin

Nach einer konkreten Untersuchung Ungarische Medizinische Bibliographie kann man aussagen, dass von 1997 bis 2006 unter den Titeln 15 % Zusammenfassungen zu finden sind. Das sind im Format einer Zeitschrift, nur seltener eines selbstständigen Buches. Als Artikel umgestaltete Vorlesungen kommen auch vor. Die anderen Titel sind kurze Kongress-Berichte. In diesem untersuchten Jahrzehnte erschienen in der Wirklichkeit viel mehr Zusammenfassungen in gedruckter Form. 25 Medizinisch-Gesellschaftlichen Zeitschriften durchblättern man stößt auf 50 ähnliche Hefte. Es ist nachzudenken, warum wurden nur 41 % von den von mir gesammelten und untersuchten 70 Kongress-Zusammenfassungen registriert? Und eben in der bedeutendsten Fachbibliographie, im Ungarische Medizinische Bibliographie Es wurden solche wichtige Veranstaltungen wie Kongresse der Ungarischen Augenärzte, Onkologen, Infektologen ausgefallen. Es ist noch öfter, dass nicht alle Zusammenfassungen von einer Gesellschaft werden aufgenommen, fallen Jahre aus, dann erschienen neulich dieselben unter den bibliographischen Titeln.

Ein weiteres Problem ist, dass die, in der Bibliographie eigentlich verminderte Rekorde erscheinen in Datenbank mit mindestens um 1 Jahr Verspätung. Das alles geschieht in einer solcher berühmter Bibliographie, die sich seit den 1950 Jahren beispielweise mit diesen Dokumententyp beschäftigte, und in den 1970-80 Jahren teilte die bibliographischen Abschreibungen von Konferenzen in dicken Supplementum- Exemplaren mit.

Der Beispiel zeigt, dass im Gebiet der Bibliographie in Ungarn keine Konsequenz herrscht, besonders bei dem Aufschluss der Zusammenfassungen der Kongresse. Zur nachhaltigen Aufsuchung von Kongress-Materialien bleibt uns das Durchblättern von Zeitschriften übrig. In einer wissenschaftlichen Fachbibliothek ist es aber nicht genug, man sollte nach Pünktlichkeit und Volligkeit streben. Ihre Leserschaft hat darauf Anspruch.

Literatur:

1. Csernus Valér: Orvosi diplomák, továbbképzések megítélése az Európai Unióban. Bp. 2004. TÁRKI. 41.p.
2. A MTA Orvosi Tudományok Osztálya állásfoglalása a hazai orvosi szakirodalmi tevékenység elismerését szolgáló mutató bevezetéséről. Orvosi Hetilap, 1998. 1751-1752.